

Mittelurbach

Ortschaftsverwaltung
Urbachstraße 1, Tel.: 1390
Fax: 2090
E-Mail: ovmittelurbach@bad-waldsee.de
Mo. bis Do. 8.00 - 12.00 Uhr
Mo. 14.00 - 18.30 Uhr
Fr. 8.00 - 13.00 Uhr

Pass-Service

Am kommenden Montag, 12. Mai, ist in der Ortschaft Mittelurbach kein Passwesen möglich. An diesem Vormittagen können keine Ausweise und Reisepässe beantragt bzw. ausgehändigt werden. (ov)

Maiandachten

Jeden Sonntag um 19.30 ist in Mittelurbach in der St. Sebastians-Kapelle Maiandacht.

In Volkertshaus ist an den Mai-Sonntagen jeweils um 15.00 Uhr Maiandacht. (jsch)

Hausmüll

Mennisweiler

Am kommenden Montag, 12. Mai, ist Abfuhr im Bezirk 3, wozu Mennisweiler gehört.

Mittelurbach

Am kommenden Donnerstag, 15. Mai, ist Abfuhr im Bezirk 4, wozu Mittelurbach gehört.

Maibäume in Mittelurbach und Mennisweiler



Mittelurbach

Turnusgemäß stellte in diesem Jahr wieder die Feuerwehr Mittelurbach den Maibaum im Ort auf. Mit maschineller Unterstützung durch die Seilwinde von Josef Wild stand der Baum schnell in der Senkrechten. Die Königstaler Böllerschützen verkündeten dieses Ereignis lautstark mit ihren Handböllern, welche weit über die Orts Grenzen zu hören waren. Trotz zweifelhaften Wetters waren doch zahlreiche Zuschauer gekommen, welche das Verpflegungsangebot im Feuerwehrhaus Mittelurbach wahrnahmen. In geselliger Runde wurden ein paar sehr schöne Stunden verbracht. Die Feuerwehr Mittelurbach möchte sich hiermit noch bei der Ortschaftsverwaltung, den Königstaler Böllerschützen, ihrem Kameraden Josef Wild und der Bevölkerung für ihre Unterstützung bedanken.

Text/Fotos: Feuerwehr Mittelurbach/Susanne Frick

Mennisweiler

Am 30. April wurde trotz kühlem Wetter und vielen Zuschauern pünktlich um 18.00 Uhr in Mennisweiler durch die Dorfgemeinschaft (Organisator: Franz Bareth) der schöne Maibaum in der Dorfmitte aufgestellt. Anschließend wurden die Bürger beim fröhlichen Beisammensein in Kochs Schopf mit Speis und Trank bestens versorgt.

Text/Foto: OV

Wer das Amtsblatt abonnieren will, bekommt einen Bestellzettel in der OV Mittelurbach

Wir gratulieren Mittelurbach

Von unseren älteren Einwohnern über 70 Jahre können in den nächsten Tagen Geburtstag feiern:

Am 10. Mai **Peter Christ**, Waldseer Straße 36, den 70. Geburtstag.

Am 11. Mai **Gebhard Ackermann**, Veilchenweg 10, den 83. Geburtstag.

Wir gratulieren den Jubilaren und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen für die kommenden Jahre.

Vorverkauf im „Rad“ Musikalischer Leckerbissen am 31. Mai

Am 31. Mai gibt es im Dorfgemeinschaftshaus Mittelurbach das Konzert „Saiten und Knöpfe“ (19.30 Uhr). Die Knöpflespieler aus dem Schwarzwald mit ihren mitreißenden Melodien auf den Steirischen und „Saitencocktail“ – das außergewöhnliche Saitenensemble von hier – unterhalten aufs Feinste. Einlass ist ab 18.30 Uhr (freie Platzwahl). Karten gibt es im „Rad“ in Mittelurbach (Tel. 8905). **Mehr hierzu im nächsten AB und im Internet unter www.saitencocktail.de** (bf)

Zum Todesmarsch im April 45 durch Waldsee und den Haistergau

– Fortsetzung –

sich Franz Schmid (Mittelurbach), wie der „Welte-Bauer“ mit bürgerlichem Namen heißt. Er ist der wohl letzte Zeuge jener Trauerfeier und hat noch den Salut im Ohr, den die Franzosen zu Ehren der Ermordeten geschossen hatten. Einige Wochen zuvor hatte er als 15-jähriger Bursche den Sockel des Grabmals – einen rot-schimmernden Findling – mit einem Ochsespann herbeischaffen müssen. Außer dem Trauerakt am Grabmal gab es anscheinend auch einen Trauerakt auf dem Waldseer Stadtfriedhof sowie – das ist gesichert – Trauerfeiern in beiden Waldseer Kirchen. Die Teilnahme der Bevölkerung war von der Besatzungsmacht ausdrücklich erwünscht.

Herbst 1948

Drei Jahre später, Herbst 1948: Franz Knitz, Jahrgang 1940, ein Enkel des seinerzeitigen Urbacher Bürgermeisters, wird Augenzeuge der Exhumierung. Mit einem Kuhgespann kommen er und sein Vater vom Steinacher Ried her, wo sie Wasen (Torf) gestochen hatten;

auf der Höhe des Grabmals werden sie von einem französischen Posten angehalten. Und dann sehen sie, wie die ausgegrabenen Särge mit einer Axt aufgewuchtet werden und die sterblichen Überreste in Zinksärge gegeben werden. Ein französischer Lastwagen steht für den Abtransport bereit. Stets habe in Urbach eines der Opfer als Fabrikant oder Fabrikantensohn gegolten, weiß „Rad“-Wirt Franz Spehn aus der mündlichen Überlieferung. Er meint, dass die Exhumierung und Überführung nach Frankreich auf Wunsch jener offenbar vermögenden Familie erfolgt sei.

Die dunkle Kiste

Wenige Tage danach: Alois Fricker, damals 16 Jahre alt, stromert am Urbach herum. Da greift er in eine dunkle Kiste hinein. Den Leichengeruch bringt er tagelang nicht mehr weg, wäscht sich die Hände immer wieder. Vermutlich hatten die Umbetter die beiden ausgegrabenen Särge einfach die Böschung hinabgeworfen. Bürokratisch-finanztechnisch

ist die Sache lange nicht ausgestanden. Ottmar Oberhofer (Jahrgang 1922), Verwaltungsangestellter im Urbacher Rathaus seit 1947, ab 1949 Bürgermeister, weiß von einem zähen Hin und Her zwischen der Gemeinde und dem Landkreis zur Frage, wer das schmiedeeiserne Kreuz am Grabmal zu bezahlen habe; am Ende zahlt der Kreis.

Dezember 1950

Im Dezember 1950 meldet Oberhofer den Fall auf Anraten des Landratsamtes Ravensburg der Staatsanwaltschaft Ravensburg. Die Staatsanwaltschaft antwortet postwendend am 15. Dezember 1950 mit zwei lapidaren Sätzen: „Über den gemeldeten Vorfall der Erschießung von zwei Franzosen am 23. 4. 1945 ist hier nichts bekannt geworden. Es ist daher auch nicht möglich, anhand der Akten die Personalien der Verstorbenen zu ergänzen.“

Die Rastätter Prozesse

Allerdings wurden die Todesmärsche von Schömburg, Dautmergen und den anderen KZs auf der Schwäbischen Alb

in den Jahren 1948 bis 1952 juristisch aufgearbeitet („Rastätter Prozesse“), wie Michael Barczyk herausgefunden hat. Ob auch der Urbacher Fall dort verhandelt wurde, ist derzeit nicht bekannt. Laut Barczyk waren die Urbacher Täter ein SS-Offizier und ein Mann des Werwolfs, wie er den Akten des Kriminalkommissariates Ravensburg von 1950 entnehmen konnte.

Keiner der vier Todesmärsche von der Schwäbischen Alb hat das Ziel Dachau erreicht. Große Häftlingsgruppen wurden am 23. April von französischen Truppenverbänden im Raum Altshausen / Ostrach befreit. Ein dritter Elendszug hatte sich bereits am 17. April bei Pfronten im Allgäu aufgelöst. Ein vierter aber ging, nachdem die Amerikaner kurz vor Dachau standen (Befreiung des KZs am 29. April), noch Richtung „Alpenfestung“. Am 1. Mai – sieben Tage vor der Kapitulation des Großdeutschen Reiches – endete das Martyrium dieser Todesmarschierer bei Mittenwald.

Das Urbacher Franzosengrab gibt es nicht mehr. Einige Jahre

nach der Exhumierung wurde das Denkmal – wohl im Zusammenhang mit dem Bau des Urbach-Viadukts – abgebaut. Seit zirka 1960 steht das stattliche Grabkreuz im Friedhof in Molpertshaus – allerdings ohne den ursprünglichen Sockel. Der wurde zerkleinert und als Baumaterial verwendet.

Auguste Bonnal, Jules Monjoin

Bis vor kurzem wusste so gut wie niemand mehr etwas über die Geschichte des Molpertshausers Kreuzes. Dank der Erinnerungsarbeit des Stadtarchivars und der anderen Bewahrer kennt man wieder die Namen derer, an die jenes Kreuz erinnern soll: Auguste Bonnal, geb. 1889 (andere Quellen: 1898) in Sorres-Seine, Frankreich, Ingenieur bei Peugeot, und Jules Monjoin.

Karl Panhans, Julius Spiegel

Auch die Namen der Toten vom Haidgauer Berg sind nun bekannt: Karl Panhans aus dem Sudetenland und Julius Spiegel aus dem Burgenland. Karl Panhans wurde 52 Jahre alt, Julius Spiegel starb mit 42.

Gerhard Reischmann